Frische
muscheln
Stück 25 Pfg.
mburger
ort-Haus.

ntmachung.
erstag, dem 17. November
uf weiteres, beginnt der
in Rhede nicht um 9 Uhr,
3½ Uhr vormittags
en 10. November 1904.
Die Ortspolizeibehörde:
Vrede.

apital.
von auswärts wünscht in
Umgegend Gelder zu ver-
träge werden auch ange-
nn mehrere Stellen ein-
— Rückporto erbeten.
Verkamp, Auktionator,
Borbeck.

rmädchen
sucht
v Gomportz
Neustraße 11.

Ein provres
stmädchen
d Hausarbeit für sofort
r gesucht.
der Expedition d. Bl.

bahnverwaltung beabsichtigt
r Nähe des Bahnhofes
1 Zimmer von 10—15 qm
oder 2 kleinere Zimmer
gleicher Grundfläche zum
ihrer Beamten anzumieten.
nter Angabe des Preises
ße der Zimmer sind ver-
um 18. ds. Mts. persön-
Vorsteher der Station
geben.
enbahn Betriebsinspektion.



n Haus
des Klarissenklosters, zu
ft geeignet, nebst Garten
atz sieht zu verkaufen.
der Expedition d. Bl.

roße, bessere
terwohnung
g und Garten per sofort
anz Oshmon.

Eine große
terwohnung
e 23) pr. 1. Januar zu
n Schützenstr. Nr. 8.

schön möbl.
mmer
ne Pension zu vermieten.
der Exped. ds. Bl.

kaufe von heute an
Rindfleisch
35 und 40 Pfg.
ESER, Aalten,
er Driessen's Fabrik.

tag morgen 11 Uhr ist
Getreidehändler Th.
in Holtwick von einer
eten schweren Kuh
gaben Pfd. zu 50 Pfg.
Anton v. Mulert.

gefunden.
der Exped. ds. Bl.

üsselbund
erloren.
ohnung abzugeben
Münsterstraße 39 a.

gdhund
ntlaufen,
mit weißem Brustfleck,
Halsband m. N. Busch,
ul Herding, Bocholt.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 312. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 18. November 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

* Bocholt, 18. November.

Warenhaussteuer-Reform.

Zu den Gegenständen, die demnächst das preußische Abgeordnetenhaus beschäftigen werden, zählt auch die Abänderung der Warenhaussteuer. Es liegen dem Plenum Vorschläge der Handels- und Gewerbekommission vor, die auf Antrag des Zentrums beschlossen worden sind und deren Ziel „ein wirksamer Schutz des Mittelstandes" sein soll. Diesen wirksamen Schutz gegen die Warenhäuser sucht die Mehrheit der Kommission durch verschiedene Verschärfungen des Gesetzes zu erreichen. Es soll zunächst die Grenze, bei der die Warenhaussteuer beginnt, von 400,000 Mk. auf 200,000 Mk. herabgesetzt werden. Außerdem soll der gesamte Umsatz der Warenhäuser von der Steuer ergriffen werden, also auch der mit Wiederverkäufern erzielte und der mit solchen Waren, die nicht in Gruppen eingeteilt sind. Die Steuersätze wachsen nach den Vorschlägen mit der Zahl der Warengruppen, in denen der Handel betrieben wird. Während die Steuer nach dem bestehenden Gesetz bei einem Umsatz von 400—450,000 Mk. einheitlich mit 4000 Mk. begann, würde sie nach den Kommissionsbeschlüssen bereits bei einem Umsatz von 200,000 bis 250,000 Mk. einsetzen und zwar bei dem Handel in zwei Gruppen mit 2000 Mk., bei dem Handel in drei Gruppen mit 4000 Mk. und bei dem Handel mit mehr als drei Gruppen mit 6000 Mk. Während nach dem bestehenden Gesetze bei einem Umsatz von 1,1 bis 1,2 Millionen die Steuer 22,000 Mk. beträgt, würde sie nach den Kommissionsbeschlüssen 33,000, 44,000 und 55,000 Mk. — je nach der Zahl der Warengruppen — ausmachen. Schließlich hat die Kommission den § 5 des Warenhaussteuergesetzes gestrichen, wonach die Steuer bis auf die Hälfte ihres Betrags herabzusetzen ist, wenn sie nachweislich 20 pCt. des Ertrags übersteigen würde.

Ein Drama von der Landstraße,

das auf die bestehenden Einrichtungen zur Versorgung Arbeits- und Obdachloser grelle Streiflichter wirft, teilt der Oeffentliche Anzeiger in Kreuznach aus dem Sponwalddörfchen Auen bei Monzingen mit. Am 23. September suchte der 70jährige dem Trunke ergebene Handwerksbursche Allmann, von allen Mitteln entblößt, in der Scheune des Wirtes Heimer ein Obdach für die Nacht; als er am andern Morgen entdeckt wurde, konnte er sich nicht mehr bewegen, und man ließ ihn liegen. Heimer meldete den Vorfall sofort dem Gemeindevorsteher, und, als am zweiten Tage von dort aus noch nichts erfolgt war, an das Bürgermeisteramt Monzingen, das die Unterbringung Allmanns ins Gemeindehaus zu Auen anordnete. Dieser Verfügung konnte jedoch nicht entsprochen werden, da das Gemeindehaus als Lagerraum der Möbel eines vor zwei Jahren verstorbenen Gemeindebeamten diente und sich nicht in bewohnbarem Zustande befand. Der unglückliche alte Stromer, den der mitleidige Wirt mit Essen und mit einer wollenen Decke versorgt hatte, blieb in der Scheune liegen. Ungefähr am 4. Oktober sandte der Bürgermeister einen Arzt nach Auen, der Allmann untersuchte, ihm Wein reichen ließ und seine Ueberführung in ein Krankenhaus anordnete. Dazu kam es aber nicht mehr; der alte Mann, dem namentlich die kalten Nächte in der zugigen Scheune arg zusetzten, wurde täglich schwächer, und am Morgen des 14. Oktober fand man ihn tot in der Scheune, in der der Bedauernswerte volle drei Wochen in totkrankem Zustande gelegen hatte. Es wurde nachträglich ermittelt, daß Allmanns Kinder, mit denen er jedoch in Zerwürfnis lebte, in guten Verhältnissen zu Eisenbach bei Dillingen in Bayern leben.

---

§ **Rheine,** 17. Nov. Die Nachricht, daß der Kultusminister die Uebernahme der Leitung der höheren Töchterschule in Rheine durch die Ursulinerinnen versagt hat, wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung dortselbst bestätigt. Gründe für diese Entscheidung hat die Regierung dabei nicht angegeben.

§ **Berlin,** 7. November. Zu dem am Dienstag, den 6. Dezember und Mittwoch, den 7. Dezember d. Js. hier stattfindenden vierten „Allgemeinen preußischen Städtetag" sind nunmehr die Einladung ergangen. Die Sitzungen finden im Rathause statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Das Fluchtliniengesetz und die mit ihm in Verbindung stehenden Bestimmungen des Enteignungsgesetzes. Referent: Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen Korreferent: Oberbürgermeister Dr. Oehler-Halberstadt. 3. Der Entwurf des Gesetzes zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse. Referent: Oberbürgermeiste Zweigert-Essen. Korreferent: Stadtrat Fischbeck-Berlin. 4. Die Rechte der Stadt an ihren Schulen. Referent: Stadtrat Rive-Breslau. Korreferent: Bürgermeister Lichtenberg-Dortmund. 5. Neuwahl des Vorstandes.

§ **Berlin,** 17. Nov. Die von uns neulich bereits erwähnte Schaffung eines selbständigen Kolonialamts, an dessen Spitze ein Staatssekretär treten würde, soll, wie jetzt in einzelnen Blättern gemeldet wird, bereits durch den nächsten Etat erfolgen.

§ **Berlin,** 17. Nov. Wechselstempelsteuer. Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuern für die ersten sieben Monate des laufenden Finanzjahres 7,518,243,30 Mark oder 290,288,60 Mark mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen.

§ **Breslau,** 17. Nov. Der Gesandtschaftsattachee in Tokio, Graf Alexander v. Hatzfeld-Trachenburg, der Sohn des frühern Oberpräsidenten von Schlesien, verlobte sich, nach der Schlesischen Volksztg., mit der einzigen Tochter des ehemaligen japanischen Ministers des Aeußern und frühern Berliner Gesandten, Vikomte Aoki und dessen Gemahlin, einer geborenen v. Rhaden.

§ **Dresden,** 17. Nov. Die sächsische Regierung hat kürzlich dem Radebeuler Tageblatt den Charakter als Amtsblatt entzogen. Wie man glaubt, ist die Tatsache, daß das Blatt die jungliberale Politik vertritt, der Grund dieser Maßregel gewesen. Die Nationalliberalen beschweren sich darüber. Dabei übersehen sie wohl, daß die Jungliberalen ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie bei jeder Gelegenheit befürworten; daß die sächsische Regierung eine solche Politik nicht indirekt unterstützen will, ist am Ende nicht wunderbar.

§ **Dresden,** 19. Nov. Der Landesverband der Evangelischen Arbeitervereine im Königreich Sachsen hatte König Friedrich August anläßlich der Thronbesteigung ein Huldigungstelegramm geschickt. Der König hat darauf telegraphisch geantwortet: „Ich danke dem Vorstande des Landesverbandes für die Mir im Namen von 14,000 Arbeitern gesandten Segenswünsche und für die Bekundung treuer Anhänglichkeit und wünsche allen Bestrebungen des Verbandes reichen Erfolg und bestes Gelingen."

§ **Dresden,** 17. Nov. Die Polizeidirektion beschlagnahmte die Broschüre „Luise und ihr sächsisches Volk" wegen Majestätsbeleidigung.

§ **Mainz,** 17. November. Der Vorstand der Zentrumspartei wird einer Generalversammlung der Partei den Antrag vorlegen, sich durch Aufstellung einer eigenen Liste an der am 1. Dezember stattfindenden Stadtverordnetenwahl zu beteiligen.

§ **München,** 17. Nov. In der Münchener Allg. Ztg. wird gegenüber Meldungen französischer Blätter versichert, daß ein neuer Flottenplan des Staatssekretärs v. Tirpitz nicht bestehe, sondern daß der Reichstag erst im nächsten Jahre mit der längst vorgesehenen Vermehrung der Auslandskreuzer befaßt werden werde.

Ausland.

Frankreich.

Wechsel im Kriegsministerium.

Kriegsminister General André hat seine Demission eingereicht, die von Loubet angenommen wurde. Wie verlautet, soll Loubet auf die Einreichung der Demission gedrängt haben. Nachfolger Andrés ist der radikal-sozialistische Deputierte Berteaux, der der Berichterstatter der Kammer für das Gesetz zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit war. Der Brief, womit André am Dienstag Combes seine Demission als Kriegsminister übersandte, bestätigt, daß dem General André aus politischen Opportunitätsgründen die Demission nahegelegt worden war. Der Brief beginnt:

Verehrter Herr Präsident! Die letzten parlamentarischen Zwischenfälle zeigen, daß die Feinde der Republik mehr als je entschlossen sind, Sturm zu laufen gegen die Regierung, die ihnen mit eben so viel Energie wie Erfolg die Spitze geboten hat. Es scheint mir, daß der Anteil, den ich bei dieser Aufgabe hatte, der ich mehr als fünf Jahre unablässiger Arbeit gewidmet habe, mich zum ganz besonderen Ziel der Streiche dieser Feinde gemacht hat. Man wird mir die Gerechtigkeit erweisen, daß eine solche Aussicht nicht danach angetan wäre, mich zu entmutigen. Indessen habe ich zu viel inneren Stolz und bin zu stolz auf mein Werk und habe zu viel Liebe zum Vaterlande und zur Republik, als daß ich auch nur eine Minute lang die Hypothese annehmen könnte, daß ich die Ursache zur Uneinigkeit in der republkanischen Mehrheit sein könnte. Andererseits hat die Einigkeit dieser Majorität das Kabinett Waldeck-Rousseau und das Kabinett Combes vor Gefahren gerettet, die sie zu bestehen hatten, und dank dieser Einigkeit wird die republikanische Partei ihre Aufgaben vollenden, der, meine Kraft zu widmen, mein Glück gewesen ist.

Der Brief schließt mit einem Dank an seine Ministerkollegen und an alle, welche dem General André nach dem Attentat Syvetons ihre Sympathie bezeugten. Die Raschheit, mit welcher der Wechsel sich vollzogen hat, zeigt, daß die Notwendigkeit, den General André zu ersetzen, in den Regierungskreisen keine Verlegenheit erzeugt hat.

Italien.

Das Gesamtergebnis der Wahlen.

Die Tribuna berechnet, die neue Deputiertenkammer werde sich zusammensetzen aus 343 Ministeriellen, 39 Mitgliedern der konstitutionellen Opposition, 37 Radikalen, 27 Sozialisten, 21 Republikanern, 14 Unabhängigen und 2 Katho-

---

Ausgestossen.

Von Maricе de Beaumont.
Deutsch von Helene Krembs.

3) (Nachdruck verboten.)

Eine Träne schimmerte an seinen Wimpern.

„O lieber, guter Roll! Ich habe dir gewiß wehe getan!" bat das Mädchen schmeichelnd. „Verzeihe mir!"

„Ich habe dir nichts zu verzeihen, eher müßte ich deinem guten Herzchen danken! In der Tat gibt es Wunden, die weniger schmerzen, wenn sie bluten . . . Und wenn ich dir erzähle, haben wir keine Geheimnisse mehr voreinander. Roll fing an:

„Ich bin in Paris zur Welt gekommen. Meine Eltern habe ich nicht gekannt. Eines Abends, als die Erde von Frost starrte, fand mich als wimmerndes Neugeborenes eine gute alte Frau auf den Stufen der Rochuskapelle. Die Frau war nicht wohlhabend, ihren einfachen Unterhalt bezog sie aus einem kleinen Gemüse- und Obsthandel; aber sie besaß auf dem Grunde ihres Herzens Nächstenliebe.

Keinen Augenblick überlegte sie, was sie mit dem Findling beginnen sollte, sondern sie ging gradeswegs zur nächsten Polizeistation, meldete das Begebnis und nahm mich als ihr Eigen an. Bei ihr bin ich geblieben, behandelt als ihr leibliches Kind. Ich sehe sie noch, meine gute Mutter Hanne, wie sie meinen Schulranzen mit den rotbackigsten Aepfeln füllte; ich höre noch die süßen Kosenamen, mit denen sie mich entließ, und fühle ihre Küsse auf meinen Wangen . . . . . denn sie liebte mich aufrichtig, die alte Frau! Jahre vergingen.

Eines Tages (ich mochte etwas älter als zehn sein) kam ich aus der Schule und fand die Einwohner unserer Straße in heller Aufregung. Nur mit Mühe konnte ich mir einen Weg durch die Menge bahnen.

Die Tür des Obstladens war geschlossen, und ein Sicherheitsbeamter, der sich bemühte, die Neugierigen vom Hause fern zu halten, verwehrte auch mir den Eintritt.

„Ach, das arme Kerlchen! schrie eine Nachbarin. Lassen Sie ihn doch hinein, es ist der hübsche Bube der Händlerin!"

Ich trat ins Haus. Auf ihrem schmalen Bett lag meine gute Mutter Hanne, tot, während meiner Abwesenheit vom Schlage gerührt! Ich war damals noch zu jung, um mir vom Sterben den richtigen Begriff zu machen. Eben so wenig ahnte ich den ganzen Umfang meines Verlustes. —

Ach, ich sollte mein Unglück nur zu bald in seiner Größe kennen lernen!

Am zweiten Tage darauf schloß ich mich den bekannten Nachbarn an, welche Mutter Hanne die letzte Ehre erwiesen. Niemand hatte acht auf mich; ich folgte dem Sarge meiner Wohltäterin, wie ein armes verlassenes Hündchen, das keinen Herrn mehr hat, das gestoßen und getreten wird, wenn sein einziger Freund ihm verloren geht.

In dieser Stunde vergoß ich die ersten bitteren Tränen. O Mutter Hanne! warum warst du ohne mich fortgegangen!

Ihre Erben, entfernte Vettern, fuhren mich rauh an, als ich vom Friedhof zurückkam.

„Nun, was will denn die kleine Kröte da? Der Bengel glaubt vielleicht, wir würden uns abrackern, damit er süße Milchbrötchen zu essen hat? Als wenn man sich aller Schreihälse annehmen könnte, die auf dem Pariser Pflaster zu finden sind! Wenn die Hanne etwas mehr Verstand gebraucht hätte, würden wir jetzt mehr Taler bei ihr finden!"

„Flott, Jungchen, mach das du fortkommst. Pack deine Lumpen und sorge, daß man dich nicht wiedersieht!"

Eine hagere alte Base knüpfte meine wenigen Habseligkeiten in ein buntes Tuch, gab es mir in die Hand und schob mich zur Tür hinaus.

Dieses Tuch hatte meiner Nährmutter gehört; sie pflegte es über den Kopf zu schlagen, wenn der kalte Wind so heftig in den offenen Laden blies. Ich habe es sorgfältig aufgehoben als einziges Andenken an die Gute. . . ." Hier unterbrach der junge Mann, um seine kleine Freundin anzusehen, die mit verschlungenen Händen und nassen Augen aufmerksam lauschte.

„O, sag' mir alles, guter Roll, ich bitte dich!"

„Ich habe es dir ja versprochen!"

Und nachdem er mit der Hand über seine heiße Stirn gestrichen, fuhr Rolien fort:

„Ich ging des Weges dahin, durch die Straßen der großen Stadt. Mein ganzes Vermögen bestand in zehn Pfennigen, welche mir meine Pflegemutter als Belohnung für meinen Fleiß in der letzten Woche geschenkt. Ich kaufte ein Brötchen; das war an diesem Tage meine ganze Nahrung.

Dann kam die Nacht! Zitternd vor Hunger, vor Kälte und Furcht duckte ich mich unter eine Bank in unbekannter Gegend, im Herzen den Tod herbeiwünschend. Niemals werde ich diese Nacht vergessen! Ein Schauer nach dem andern zog durch meine Glieder. Es war im Mai. Kalter, feiner Regen rieselte über das glatte Pflaster, in dem sich die flackernden Lichter der Straßenlaternen spiegelten. Die Schattenbilder der wenigen Vorübergehenden verlängerten sich gleich Gespenstergestalten. Dabei dröhnte der Stundenschlag von verschiedenen Turmuhren wie Grabgeläute in meine Ohren.

Dennoch schlief ich endlich ein! Als ich erwachte, trocknete der Frühlingssonnenschein den nächtlichen Niederschlag von den glänzenden Blättern der Plantanen, und die gefiederten Sänger begangen ihr Morgenständchen. Zuerst fehlte mir jedes Verständnis für meine Lage. In meinen Ohren summten Glockentöne, und feurige Punkte tanzten mir vor den Augen. Dann wurde ich mir eines schmerzlichen Gefühles im Magen bewußt. Sollte es Hunger sein? Ach ja, nun kam mir mein Elend wieder in den Sinn.

Ich stand auf, schüttelte meine steifen Glieder und folgte einem Lumpensammler, der sich, bewaffnet mit einem langen eisernen Haken, auf die Suche nach Beute begab. In der Rinne fand ich eine Brotkruste, die ich hastig verzehrte. Sie schmeckte mir vorzüglich. Nun erinnerte ich mich, daß es an der Zeit sei, mein Morgengebet zu verrichten, wie meine entschlafene Wohltäterin es mich gelehrt. Da war auch gerade eine Kirche; ich ging hinein. Durch einen dicken Pfeiler verborgen, kauerte ich mich nieder und betete, oder vielmehr ich schluchzte ganz herzbrechend, die Hände vor den Augen.

Nach einem Weilchen ließ ein Flüstern an meinem Ohr mich aufblicken. Ein Priester stand neben mir, ein Greis mit sanftem gutem Gesicht. Er faßte meine Hand und führte mich in die Sakristei, wo er mich dann mit gewinnender Freundlichkeit über meinen Kummer ausfragte. Ich erzählte ihm alles. Als einzige Antwort nahm der Menschenfreund mich in die Arme und trug mich — ich war beinahe ohnmächtig, ins nahe Pfarrhaus.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich in einem großen weißen Bett — es war das Bett des guten Priesters —, und er selbst saß neben mir und hatte augenscheinlich mein Erwachen abgewartet. In der Hand hielt er eine Tasse voll warmer Milch und ein paar verlockende Weißbrötchen.

„Nun, mein Junge", fragte er, „geht es dir denn heute Nachmittag besser? Du warst wohl recht müde, denn du hast acht ganze Stunden geschlafen, wie ein richtiges Murmeltierchen. Na, wer schläft, braucht nicht zu essen, aber wer wach wird, hat Hunger, nicht wahr? Komm greif zu! Du hast nicht umsonst beim lieben Gott angeklopft."

Ich rieb mir die Augen und glaubte noch zu träumen. Dann fiel ich dem guten Pfarrer um den Hals, und er drückte mich freundlich an sich.

Die süße warme Milch schmeckte herrlich. Während ich mich daran labte, machte Pastor Payrard — so hieß mein neuer Wohltäter — Pläne für meine Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

liken. Giornale d'Italia nimmt an, die äußerste Linke werde 88, anstatt bisher 102, Mitglieder zählen. Patria hebt hervor, daß das günstige Wahlergebnis auf den im Herbst veranstalteten allgemeinen Ausstand zurückzuführen sei, der die Konstitutionellen aufgerüttelt habe; so seien denn auch sämtliche revolutionäre Kandidaten unterlegen. Tribuna betont, der Sieg der Regierung sei eine Folge der von Giolitti verfolgten Politik, und bemerkt besonders, daß die Regierung bei den Wahlen keinerlei Druck ausgeübt habe; das Blatt gedenkt auch der Teilnahme der Katholiken bei der Wahl. Am Vorabend der Stichwahlen hat übrigens der Osservatore Romano in der Frage des „Non expedit" sein bisheriges Schweigen gebrochen. Das vatikanische Blatt sagt, das Non expedit bedeute keineswegs die ewige Abkehr der Katholiken vom politischen Leben, es sei im Gegenteil das Mittel, ihre Teilnahme daran vorzubereiten, aber die Wahl des richtigen Augenblicks bleibe dem Papst vorbehalten. Wer, von falscher Ungeduld geleitet, diesen Standpunkt außer acht lasse, handle nicht im Geiste der Lehren, die in dieser Sache von zwei Päpsten erflossen sind.

Sport und Jagd.

(Die Redaktion bittet, ihr Jagdnachrichten, welche Jägerkreisen und der Allgemeinheit von Interesse sind, stets zukommen zu lassen.)

● **Bocholt,** 18. Nov. Wir beklagten kürzlich, daß in Jägerkreisen vielfach keine Rücksicht genommen würde auf die Brieftauben; das Gesetz schreibt bekanntlich den Schutz der Brieftauben vor. Wie wir nun erfahren, ist es dem hiesigen Brieftaubenverein gelungen, denjenigen rücksichtslosen Schützen, der in letzter Zeit die Brieftauben niederschoß, zu fassen. Es ist ein in einer benachbarten Bauerschaft wohnender Förster, bei dem mehrere Brieftaubenfußringe vorgefunden wurden. Außer dem hiesigen Brieftaubenverein kommt hierbei auch ein Weseler Brieftaubenverein in betracht, die ihrerseits Klage gegen den betreffenden Förster anstrengen werden. Erwähnt sei noch, daß der Verband der Deutschen Brieftaubenvereine alljährlich für Förster und Jäger Raubvögelschußprämien in Höhe von 3500 Mk. aussetzt. Man sollte deshalb umsomehr von Förstern und Jägern den Schutz der Brieftauben erwarten.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 18. November.

(Nachdruck der städtischen Nachrichten nur unter genauer Quellenangabe: „Bocholter Volksblatt" gestattet.

** **Die Handwerker-Versammlung** am Mittwoch nachmittag im Gesellenhause, über die wir kurz berichteten, stand unter dem Einfluß des in den Handwerkerkreisen sich jetzt geltend machenden Selbstbewußtseins. Das ging nicht nur allein aus dem äußerst zahlreichen Besuch der Versammlung hervor, sondern auch hauptsächlich aus der entschiedenen Sprache der beiden Referenten, der Herren Dr. Schellen und Esterhues, die beiden Reiseapostel der Handwerkskammer Münster. Manche bittere Wahrheiten in recht schonender Form gab Herr Dr. Schellen denjenigen Handwerksmeistern zu hören, die in Verkennung der Lage der heutigen Zeit sich ablehnend gegenüber den notwendigen Organisationsbestrebungen im Handwerk verhalten. Mit Nachdruck forderte der Redner das Fallenlassen der Interessenlosigkeit und die sprichwörtlich gewordene Unzufriedenheit der Handwerkerin eigenen Berufsvereinen. Das Kapitel der Ausbildung des Lehrlings war fesselnd und äußerst aktuell. Mit Begeisterung wies der Redner darauf hin, daß er durchaus keine überflüssige Gelehrsamkeit für die Jungen verlange, aber sie müssen geistig so herangebildet werden, daß sie alle Einzelheiten in ihrem Fache beherrschen. Herr Dr. Schellen sieht den Nutzen der Fortbildungsschule nicht ausschließlich darin, daß dem Geiste möglichst Bildung zugeführt wird — es soll auch der Stand in sittlicher Hinsicht gewinnen. Verrohung, Unmäßigkeit mit ihren Folgen sehen wir heute gerade unter der Jugend sich ausbreiten und deshalb muß besonderer Wert darauf gelegt werden, daß neben der Bildung des Geistes vor allem auch die Erziehung des Herzens gepflegt wird. Herr Syndikus Dr. Schellen sprach über Selbsthilfe und Staatshilfe: Es ist nicht zu leugnen, daß auch das Handwerk in den heftigen Wettkampf, der auf allen Gebieten herrscht, aufs äußerste in Mitleidenschaft gezogen wird. Es liegt auf der Hand, daß eine so gewaltige verbesserte Technik mit ihren Maschinen und die dadurch ermöglichte Arbeitsteilung dem Handwerk hart zusetzen mußte. Der Verkehr nahm andere Bahnen an, er brachte Verhältnisse, die auf Massenproduktion berechnet waren, der das Handwerk nicht gewachsen war. Die Erfolge der Technik schafften Geld herbei, geistig tüchtige Kräfte standen zur Verfügung und die Folge war ein Aufblühen der Großindustrie auf Kosten des Handwerks. Als Nebenerscheinungen der Massenproduktion entstanden Warenhäuser, Bazare und Konsumvereine. Aber damit ist die Reihe der Konkurrenten nicht erschöpft. Das Handwerk wird bedrängt durch die Konkurrenz der Gefängnisse und nicht zum wenigsten durch die Mißbräuche des Submissionswesens. Hierzu kommt eine dem Großkapitalismus, dem ärgsten Feinde des Handwerks, günstige Regierungspolitik und Gesetzgebung. In dieser Lage sollte das Handwerk fast verzagen, und denen Recht geben, die da meinen, man könne das Rad der Zeit nicht aufhalten, die bisherige Entwicklung zeige, daß der Untergang des Handwerks unausbleiblich sei. Lassen wir uns nicht durch die glänzende Entwickelung der Industrie täuschen. Diejenigen, die den Untergang des Handwerks prophezeien, sind noch nicht mit dem praktischen Leben vertraut, sie urteilen von der Studierstube vom theorethischen Stadtpunkte aus. Im Handwerk steckt ein Geist, der die Gewähr bietet, daß auf die Zeit des Niederganges noch eine solche des Aufschwunges folgen wird. Man sehe sich nur einmal die Tagungen der Handwerker an. Es seien nur die Handwerks- und Gewerbekammertage erwähnt, an denen Vertreter des gesamten deutschen Handwerks mit Energie und Verständnis das Wohl ihres Standes beraten. Nicht nur für wirtschaftliche Interessen kämpfen sie, sie vertreten auch ideale Güter, denn der gesamte Handwerkerstand steht durchweg auf christlichem und nationalem Boden. Alle auf die Förderung des Handwerks gerichteten Bestrebungen werden von Erfolg gekrönt sein, wenn das Handwerk mit Ausdauer arbeitet und sich der Mittel bedient, die unerläßlich für eine kraftvolle Entwickelung sind. In erster Linie tut not, daß der Handwerker selbst Hand anlegt, um seinen Stand vorwärts zu bringen und wo da seine Kraft nicht ausreicht muß ihn eine wohlmeinende Gesetzgebung unterstützen. Zuerst muß also die Selbsthilfe einsetzen. Diese besteht darin, daß sich der Handwerker die ihm gebotenen Vorteile der Organisation zu Nutze macht und für die Erziehung und Ausbildung des Nachwuchses im Handwerk und seine eigene Fortbildung sorgt. Die Innung ist den Verhältnissen des Handwerkerstandes angepaßt, sie berücksichtigt insbesondern das Lehrlingswesen und die Gesellenschaft und bringt bei richtiger Ausnutzung wirtschaftliche und ideale Vorteile. In der Innung muß eine allseitige, rege Mitarbeit herrschen und alle Maßnahmen muß ein einmütiger Geist leiten. Mißgunst, Mißtrauen und Uneinigkeit müssen unterdrückt werden. Das Verständnis für den Wert der Innung fehlt leider vielfach selbst im Handwerkerstande. Die Innungen müssen in der Hauptsache positive Arbeit leisten, heute findet man nur zu oft, daß man lang und breit über geringfügige Sachen debattiert. Auch die Etats der Innungen sind viel zu klein und doch steht fest, daß, wenn man etwas großes leisten will, Geld mit die Hauptrolle spielt. Mögen auch die Meinungen bezgl. der Innung auseinandergehen: Tatsache ist, daß so lange gearbeitet werden muß, bis auch der letzte Handwerksmeister der Innung angehört; nur Einigkeit macht stark und nur in festorganisierten Massen wird der Handwerkerstand etwas erreichen. Im eigendsten Interesse muß der Meister dafür sorgen, daß sein Lehrling etwas tüchtiges erlernt. Es liegt Selbsthilfe darin, wenn der Meister recht vorsichtig bei der Annahme eines Lehrlings ist. Lieber keinen Lehrling, als einen minderwertigen, der nie dem Stande Ehre macht. Die fachliche Ausbildung des Lehrlings wird gefördert durch den Besuch der Fortbildungs- und Fachschule. Daß man gegenüber dem Meister vielfach erst auf die Bedeutung dieser Schulen für den Handwerker hinweisen muß, ist eine beklagenswerte Tatsache. Schon in den Gesellenprüfungen zeigt sich die Notwendigkeit der Schulen; kein Lehrling sollte die Lehre verlassen, ohne die Prüfung abgelegt zu haben. Um zu erhöhten Leistungen in praktischer Arbeit anzueifern, werden von Zeit zu Zeit Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten veranstaltet. Zu diesen Arbeiten müssen die Lehrlinge angeeifert und ihr Ehrgeiz geweckt werden. Durch die Zuerteilung von Preise wird die Berufsfreudigkeit der Lehrlinge angeregt und den Meistern eine öffentliche Anerkennung zu teil. Noch viel wichtiger als die fachliche Ausbildung ist die moralische Ausbildung und Erziehung, die außerhalb der Werkstatt zu erfolgen hat. Wünschenswert wäre es, wenn nach dieser Richtung noch mehr geschehen könnte durch Errichtung von Lehrlingsheimen, in denen durch Pflege der Musik, durch Bibliotheken, Ausflüge 2c. dem Bedürfnis nach Ausspannung und geistiger Anregung Rechnung getragen würde. Hätten alle Gesellen nach den besprochenen Gesichtspunkten ihr Fach erlernt, dann hätten wir heute nicht soviel Mühe, ihnen Standesbewußtsein beizubringen. Das Handwerk muß, um konkurrenzfähig zu sein, technisch, volkswirtschaftlich und kaufmännisch auf der Höhe sein. Die technische Ausbildung darf sich nicht darauf beschränken, bei einer mittleren Leistungsfähigkeit stehen zu bleiben, es muß vielmehr nach einer Vollendung gestrebt werden, die sich den individuellen Wünschen der Kundschaft anzupassen versteht und so ihre Position der Fabrik gegenüber auszunutzen vermag. Jeder Meister muß Künstler in seinem Fache sein, wie das in der Blütezeit des Handwerks der Fall gewesen. Heute besteht leider eine Trennung zwischen Handwerkern und Künstlern. Im Gegensatz zu früher nennen sich Goldschmiede, Bildhauer, Baumeister 2c. nicht mit Stolz Handwerker. Es steht fest, daß der weitaus größte Teil der Handwerker weit davon entfernt ist, eine künstlerische Tätigkeit auszuüben. Es bleibt also dabei: gründliche technische Ausbildung tut dem Handwerk not und wer da glaubt, es seien seine Leistungen genügend, der besuche einmnl die ständige Düsseldorfer Gewerbeausstellung! Heute ist es leicht gemacht, sich künstlerisch im Handwerksberufe zu bilden. Es bestehen Fachschulen, Fortbildungsschulen, Meisterkurse werden abgehalten, das Reisen ist einfach, sodaß der Handwerker durch Besuch von Werkstätten, Ausstellungen, Museen seinen Geschmack verdeln und seine Geschicklichkeit vervollkommen kann. Man wird vielleicht einwenden, es würden die Kosten einer solchen Ausbildung nicht gelohnt, es fehle an kaufkräftigem Publikum, welches Geschmack für künstlerische Arbeit habe. Das ist nicht richtig. Die zahlreichen Ausstellungen, die Schaustellungen der Läden, zahlreiche Zeitschriften sorgen dafür, daß das Publikum Geschmack und Reiz für kunstvolle Arbeit bekommt. Das Geld ist heute flüssiger denn je, es muß den verwöhnten Käufer nur Neues und Schönes geboten werden. Dann sollte sich der Handwerker von der vielfach angetroffenen Ueberhebung frei machen, als gingen ihm die technischen Verbesserungen nichts an, als sei ihm die Maschinenarbeit nicht gut genug, die gegen die Handarbeit nicht aufkommen könne. Feststehende Tatsache ist, daß die Maschine in vielen Fällen mindestens so gut arbeitet wie die Hand. Neben der technischen Ausbildung muß der Handwerker auch die volkswirtschaftliche Ausbildung betreiben. Die Volkswirtschaft erläutert die wichtigsten Vorgänge des Wirtschaftslebens, wie die sich daraus ergebenden Gesetze und Begriffe, dann behandelt sie die wichtigsten Produktionszweige. Die Volkswirtschaft umfaßt nicht nur Verhältnisse, die sich auf die Beschaffung und Verwendung materieller Güter beziehen, sie hat auch eine kulturelle und sittliche Bedeutung, denn z. B. die Höhe und Sicherheit des Einkommens und die Art des Erwerbes bedingen auch das geistige, moralische und kulturelle Leben. Der Handwerker wird bei besserer volkswirtschaftlicher Vorbildung einen klareren Einblick in politische Verhältnisse gewinnen und in politischem Verständnis und reger Betätigung klarer politischer Grundsätze liegt ein großes Stück Selbsthilfe. Wären mehr politisch geschulte Vertreter des Handwerkers in Tätigkeit, dann würde der Stand dadurch gewinnen. Tüchtige Vertreter sind wohl vorhanden, aber sie werden nicht herangezogen weil die Mehrheit glaubt, diese „Großen" wollten vom Handwerk nichts wissen. Gewiß, der kleine Handwerksmeister hat tapfer gekämpft für seinen Stand und jahrzehntelang en Mühen ist es zu verdanken, daß die Regierung sich seiner wieder angenommen hat, aber er hat auch tatkräftige Hilfe gehabt von außerhalb seines Standes stehenden, von politisch geschulten Nichthandwerkern. Jetzt aber wird es Zeit, daß das Handwerk sich in der Oeffentlichkeit selbst vertritt. Vor allen Dingen müssen wir mehr eigene Vertreter im Parlamente haben. Vergesse man schließlich nicht die kaufmännische Ausbildung! Hierzu gehört Rechnen nach kaufmännischen Grundsätzen, Kenntnis des Wechsel- und Chekverkehrs und eine geordnete Buchführung. Diese hängt mit einer geordneten Geschäftsführung enge zusammen. So insbesondere mit einer pünktlichen Ausstellung von Rechnungen, was wiederum mit dem Borgunwesen zusammenhängt. Wenn so die Selbsthilfe auf der ganzen Linie einsetzt, dann müssen auch Staat und Gemeinde dem Handwerk unterstützungsbereit zur Seite stehen. Das Handwerk hat einen schweren Stand in einer Zeit, in der häufig an Stelle von Ehre und gegeschäftlichem Anstand Raffiniertheit und Rücksichtslosigkeit getreten sind. Aber halten wir aus. Arbeite jeder Handwerker mit Gemeinsinn und Opferwilligkeit an der schönen Aufgabe, die Existenzbestrebungen des Handwerks zu bessern. Jede Arbeit trägt ihren Lohn und auch dieser wird dem Handwerk zu Teil werden. Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Herrn Dr. Schellen.

Der Beauftragte der Handwerkskammer, Herr Esterhues behandelte die Innung als Standesorganisation. Da er in seinem Referate die Gewerkschaftsfrage scharf anschnitt, so glauben wir in einem besonderen Artikel auch seine Ausführungen ausführlich wiedergeben zu müssen.

** **Stadtverordneten-Versammlung.** Mit unbedeutenden Fragen befaßte sich die letzte Stadtverordneten-Sitzung. Beschlossen wurde, sich mit dem Betrage von 200 Mark als Entschädigung für das aufstehende Holz, das auf einem an den Fürsten Salm-Salm verkauften Grundstücksabspliß steht, einverstanden zu erklären. — Die Ausführung des Entwässerungskanals am Neuplatze wurde Herrn Gerh. Gichtbrock zum Preise von 256.05 Mark übertragen. — Mit der Lieferug von 2 Oefen im Preise von 135.70 Mk. wurde die Firma Reuter in Schweinfurt beauftragt. — In geheimer Sitzung wählte das Kollegium die Herren Karl Driessen und R. ten Hompel als Kreistagsabgeordnete wieder.

** **Abschluß der Straßenrevolte am 31. Juli.** Der Haupttäter in der Straßenrevolte am Tage des Kriegerfestes bekam bekanntlich, wie wir seinerzeit meldeten, von der Strafkammer eine Gefängnisstrafe von 1 ½ Jahren wegen Widerstandsleistung, tätlichen Angriffs, Körperverletzung und Sachbeschädigung zudiktiert. Gestern hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht auch diejenigen zu verantworten, die sich bei dem Transport des Haupttäters nach der Polizeiwache durch Gefangenbefreiung, Auflauf und Sachbeschädigung beteiligt hatten. Der Fabrikarbeiter Herm. E. erhielt wegen Gefangenbefreiung 6 Wochen Gefängnis, der Handlanger Bernhard B. wegen Auflaufs 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis, der Fabrikarbeiter Gerhard H. und der Weber Wilhelm R. wegen Sachbeschädigung (Einwerfen einer Fensterscheibe an der Polizeiwache) je 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. Für die letzten 3 Angeklagten hatte der Staatsanwalt je 3 Wochen Gefängnis beantragt. Gegen den ohne Entschuldigung ausgebliebenen Angeklagten, den Klempnergesellen Josef Sch. wurde ein Haftbefehl erlassen.

(!!) **Einwohnerstatistik.** Nach der Personenstandsaufnahme im Anfang dieses Monats zählte die Stadtgemeinde Bocholt 20 743 Katholiken, 2133 Evangelische, 298 Israeliten, 4 Andersgläubige, also im Ganzen 23 178 Einwohner, gegen 22 947 im Vorjahre, demnach eine Zunahme von 231 Personen, während im Jahre vorher eine Zunahme von 798 Personen zu verzeichnen war.

Provinzielle Nachrichten.

* **Dingden,** 17. Nov. Die Herbst-Kontrollversammlung findet hierselbst am 21. November, vormittags 8,25 Uhr in der Wirtschaft Hengstermann statt. Es haben zu erscheinen sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und der als zeitig Halb- oder Ganzinvalide anerkannten Mannschaften, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 Eingetretenen.

* **Rees,** 17. Nov. Der 1. Beigeordnete van Elsberg ist als Mitglied des Festausschusses zur Feier der 300jährigen Zugehörigkeit des vormaligen Herzogtums Kleve zu Preußen von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt worden.

* **Rees,** 17. Nov. Postassistent Karl Mattuch (z. Z. in Berlin) ist von der kaiserlichen Postverwaltung zur Feldpost der kämpfenden Truppen in Südwestafrika einberufen worden und hat bereits die Ausreise angetreten.

* **Empel,** 17. Nov. Die diesjährige Körung der Privatbeschäler für den Kreis Rees findet am Dienstag, 6. Dezember cr., nachm. 1¾ Uhr vor dem Hause des Gastwirts Ruiter in Empel statt.

* **Münster i. W.,** 17. Nov. Die Nachricht von der Ernennung des königlichen Musikdirektors Grawert hierselbst zum Armee-Musikinspizienten hat sich als verfrüht erwiesen: die Ernennung ist noch nicht erfolgt.

* **Dortmund,** 17. Nov. In den Rombergschen Waldungen wurde der Bergmann Lorenz Wiesnewski aus Barop erhängt aufgefunden, der eine Gefängnisstrafe von mehreren Monaten verbüßen sollte; aus dem Krankenhause in Hombruch war er entwichen.

* **Ruhrort,** 17. Okt. Der Niederrheinische Bezirk Gabelsberger Stenographen hielt im Bahnhofshotel seine Jahres-Hauptversammlung ab. Dem Bezirke gehören nach den in der Vertreterversammlung gemachten Angaben der zahlreich erschienenen Delegierten nach dem Uebertritte des Uerdinger Vereins 16 Vereine mit rund 350 Mitgliedern an. Von diesen Vereinen wurden im abgelaufenen Jahre über 200 Personen unterrichtet, darunter ca. 80 Schüler höherer Lehranstalten, sowie 20 Damen. Zum Orte der nächsten im Frühjahr stattfindenden Bezirksversammlung wurde Duisburg gewählt und als Redner Herr Schuldirektor Dr. Gaster-Antwerpen in Aussicht genommen. Der Bezirksvorstand, bestehend aus den Herren Heck-Meiderich, Vorsitzender, Köppen-Meiderich, Schriftführer und Böhlhoff-Homberg, Kassierer, wurde wiedergewählt. Das Wettschreiben fand eine zahlreiche Beteiligung. Die höchste Abteilung bildete das Nachschreiben des Festvortrages des Hrn. Heck in der Festversammlung, die um 7½ Uhr ihren Anfang nahm und dem 25jährigen Bestehen des Ruhrorter Vereins galt. Preise erhielten beim Wettschreiben: bei 180 Silben Wilh. Kaulbach-Mühlheim (1. Preis); bei 150 Silben Karl Mayer-Bocholt (1. Preis); Hermann Sunten-Mülheim (lobende Erwähnung); bei 120 Silben H. Rixbeck-Marxloh (1. Preis), Jakob Michels-Mülheim (lobende Erwähnung); bei 90 Silben Franz Sinzig-Ruhrort (1. Preis); bei 60 Silben H. Terörde-Bocholt (1. Preis). Nach Bekanntgabe der Sieger in der Festversammlung wechselten Konzert und Vorträge in bunter Folge.

* **Essen,** 15. Nov. Die Polizei verhaftete eine aus 5 Personen bestehende gefährliche Einbrecherbande, die den Ruhrbezirk lange Zeit unsicher gemacht hatte.

* **Düsseldorf,** 15. Nov. Den Stadtverordneten war heute eine Vorlage über die Weiterverpachtung des Stadttheaters unterbreitet. Nicht eine Erneuerung des Pachtverhältnisses ist die Grundlage der Vorlage, sondern die Schaffung einer Form von städtischer Regie. Zwischen der städtischen Verwaltung und dem Direktor des Stadttheaters, Zimmermann, soll in Abänderung des bisherigen Pachtvertrages folgendes vereinbart werden: „Die Vertragsdauer wird festgesetzt bis zum Jahre 1911. Mit Rücksicht auf die dem Stadttheater durch das neue Spielhaus erwachsende Konkurrenz will die Stadt Herrn Zimmermann einen jährlichen Reingewinn von 20 000 Mk. garantieren. Dafür geht aber das ganze Finanz- und Rechnungswesen an die Stadt über, und zwar nicht allein für das Düsseldorfer Stadttheater, sondern auch für die damit verbundene Bühne Duisburgs und für die Operngastspiele in Bonn. Zugleich beansprucht das Theaterkomitee eine ausschlaggebende Stellung hinsichtlich des Abschlusses aller Engagements und Gastspiele, ferner die Entscheidung über Urlaubsgesuche der Bühnenmitglieder, wie überhaupt über alle Vorkommnisse beim Stadttheater." Die Stadtverordneten beschlossen, dem Direktor Zimmermann das Stadttheater nach Ablauf seines jetzigen Vertrages vom 1. Mai 1906 bis 1. Mai 1911 weiter zu übertragen. Für die ersten drei Konkurrenzjahre werden dem Direktor 20 000 Mk. jährlicher Reingewinn garantiert. Bezüglich des ganzen Finanz- und Rechnungswesen und der Stellung des Theaterkomitees schlossen sich die Stadtverordneten der Vorlage an.

Neueste Nachrichten.

* **Lissabon,** 18. Nov. Die Verlobung des Kronprinzen mit der Enkeltochter König Eduards scheint bevorzustehen.

* **Rio de Janeiro,** 18. Nov. Der Belagerungszustand ist über Rio verhängt worden infolge der in den letzten Tagen ausgebrochenen umfangreichen Unruhen. Die streikenden Dockarbeiter im Hafenquartier widersetzten sich den Truppen. Sao Paulo schickte 600 Mann Verstärkung. Die Feuerwehr wurde bewaffnet und besorgt den Polizeidienst. Die Regierung wird zu ihrer festen Haltung beglückwünscht.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

200 000 Mark in 40379 Gewinnen gelangen noch vor Weihnachten in Düsseldorf zur Verteilung, und können diese Gewinne gut zu Weihnachtsgeschenken bezw. zum Ankauf von solchen verwendet werden. Bei der von keiner anderen Lotterie gebotenen Gewinnchance von auf 14 Lose ein Gewinn sind mit 3 Mk. Einsatz zu gewinnen: 70 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000, 2 mal 10 000 Mk. 2c. Die erste Ziehung der in ganz Preußen genehmigten Düsseldorfer Lotterie findet garantiert ohne Aufschub am 28. November 1904 und folgende Tage statt, die zweite der St. Rochus-lotterie vom 10. bis 17. Dezember 1904. Wir können diese Lose jedermann als die besten und günstigsten empfehlen, da bei einem geringen Einsatz und großer Gewinnchance hohe Gewinne zu erzielen sind. Lose zur ersten Ziehung a 1 Mk., 11 St. 10 Mk., zur zweiten Ziehung Lose a 2 Mk., 11 St. 20 Mk., oder für alle beiden Ziehungen zusammen 5 Lose der ersten Ziehung und 3 Lose der zweiten Ziehung zusammen zu 10 Mk., überall erhältlich oder zu beziehen vom Generaldebit Ferd. Schäfer, Bankgeschäft in Düsseldorf.

Paletots

in allen Farben und Stoffen,
beste Verarbeitung,
auch für den korpulentesten Herrn passend,
à Mk. 8, 10, 12, 15, 20, 25 bis 45.

Albert Gottschalk,
Neustrasse 18.
Erstes und grösstes Spezial-Geschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderoben am Platze.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 20. November.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht für die Schulkinder.
4 Uhr Todesangstbruderschaft mit Predigt.

Die **diesjährigen Kommunionkinder** haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Joseph.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
5¼ Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)

8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 5¼ Uhr Antoniusandacht.

Kapital.

Sparkasse von auswärts wünscht in Bocholt und Umgegend Gelder zu verleihen. — Anträge werden auch angenommen, wenn mehrere Stellen eingetragen sind. — Rückporto erbeten.

J. Haferkamp, Auktionator,
Borbeck.

Auf sofort ein jüngeres
Dienstmädchen
gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zur Betriebsleitung findet energischer, mögl. militärfreier junger Mann mit Erfahrung und gründlichen Kenntnissen zum 1. April oder früher in einer
Water-Spinnerei
des Gladbacher Bezirks dauernde und angenehme Stellung als
Obermeister.
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter **R. 1905** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen **energischen**
Untermeister,
Schreiner oder Zimmerer bevorzugt.
Th. Küster, Sägewerk,
Borken i. W.

Junger Arbeiter
für leichte Arbeit (Akkordarbeit) gesucht.
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Ein Mädchen
sucht Kunden zum Waschen u. Putzen. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine tüchtige, propere
Waschfrau
gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht
in der Stadt ein Haus oder ein geeigneter Bauplatz zu kaufen.
Offerten unter **C. D. 1820** an die Expedition ds. Bl.

Kath. Arbeiter-Verein.

Antiochus.
Biblisches Drama in 3 Akten
von **Hans Eschelbach.**
Oeffentliche Aufführung Sonntag, den 20. November.
Beginn 6 Uhr.
Eintrittskarten zu 50 Pfg. im Vorverkauf in den Expeditionen der beiden hiesigen Zeitungen und im Vereinshause.
Der Vorstand.

Hausfrauen verwenden zur Stärkewäsche nur Bielefelder Brillant-Glanzwachs **WAXOL**
10 Pfg pro Packet
Waxol giebt blendendweissen Glanz.
Waxol verleiht der Wäsche ein frisches Aroma, wie Rasenbleiche.
Waxol schont die Wäsche und erleichtert das Plätten.
Waxol ist für weisse wie bunte Wäsche, Gardinen, Kleider etc.
in Drogen-, Colonialwaaren- u. Seifengeschäften
Zu haben bei: **Franz Schöll.**

Portemonnaies,
Brieftaschen,
moderne Kettentaschen
empfehlen billigst
J. & A. TEMMING.

Kummer's Kuchenmasse
enthält alle Zutaten zu 8 verschiedenen, „auf der Zunge zergehenden" Kuchen, die nie missraten. **Spart Zeit, Geld und Mühe.** Nach 20jährigen Erfahrungen eines Fachmannes zusammengestellt. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Grosses Paket 65 Pf.
Kummer's Vanillinzucker, Kummer's Puddingpulver, Kummer's Backpulver
sind unerreicht. — **Der Name „Kummer" bürgt für die Güte.**

Halb umsonst!
Der letzte Rest der **Damen-Jackets und Golf-Capes** für die
Hälfte des früheren Preises
wegen Aufgabe dieses Artikels.
Neustraße 11.
Gustav Gompertz.

Diesjährige
Haselnüsse,
Wallnüsse,
amerikanische Para-Nüsse,
Kokosnüsse,
Maronen,
nur I. Qualitäten,
empfiehlt
Wilhelm Reygers-Riegermann.

Winter-Paletots
(dauerhaft im Tragen)
empfiehlt
Joh. B. Fisser.

Ein Junge
für das Lager gesucht.
H. Beckmann Söhne.

Bessere
Oberwohnungen
mit allen Bequemlichkeiten per sofort oder später **zu vermieten.**
Näheres bei **W. Knoop,** Reygersstraße.

Zwei schön möbl.
Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ausgewaschenen Sinterkoks
(vorzügliches Brennmaterial mit hoher Heizkraft) liefert billigst
Frau Aug. Dickmann,
Vottrop i. Westf.

Schwere Hasen
eingetroffen.
Hamburger Import-Haus,
Bocholt und **Isselburg.**

Feinste frische Mazzoth.
Fabrikat J. Marcus, Burgsteinfurt
empfiehlt **D. Poppert, Bocholt.**

Schon in 10 Tagen Ziehung.
M. 290 000

Am 28. November und folgende Tage:
Entgültig Ziehung der Düsseldorfer Lotterie.
Haupttreffer:
40 000 M.
20 000 „
10 000 „
25 000 Gewinne mit **170 000** Mark Wert.
Lose a 1 M., 11 Lose 10 M.

Auf 11 Lose 1 Gewinn!

Vom 10.—17. Dezember cr.:
Entgültig Ziehung der 8. und letzten St. Rochus-Lotterie.
Haupttreffer:
30 000 M.
10 000 „
5 000 „
15 379 Gewinne mit **120 000** Mark Wert.
Lose a 2 M., 11 Lose 20 M

Porto 10 und jede Liste 20 Pfg. (Nachnahme 20 Pfg. teuerer.)
Günstige Chancen und Offerte (einschl. Porto und Listen).
5 Ausstellungs- und 3 Rochuslose M. 10,50.
Originallose empfiehlt und versendet Generaldebit:
Ferd Schäfer, Düsseldorf.

Bielefelder. Madeira. Schlesische. Engl. Batist.
Grösste Auswahl und billige Preise in Taschentüchern
bietet
Helene Lehrich,
Nordstrasse 28.

Konserven
und
eingemachte Früchte
sind frisch eingetroffen und empfehlen in bekannt vorzüglicher Qualität billigst
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weissen Kreuz,
Kirchstraße 3.

Flechten-Seife, Dr. Kuhn's Glycerin-Schwefel-Milch-Seife beseitigt Flechten, Hautausschläge, Mitesser, Schuppen, Sommersprossen, rote Haut, Haarausfall. Nur echt mit Namen **Dr. Kuhn.** — **Kuhn's Enthaarungspulver** (giftfrei) wirkt sofort. — **Franz Kuhn, Kronenpark., Nürnberg.**
Hier: **P. ROLF, Felsenstr.**

Standesamtsnachrichten des Standesamts zu Rhede

für die Monate September und Oktober 1904.

Geburten:

September 5. Maria Katharina Josephina, T. v. Fabrikarbeiter Joseph Demming und Maria Elisabeth Gertrud Bernhardina Ridder, Rhede. — 10. Franziska Christina Bernhardina Regina, T. v. Wirt Franz Wilhelm Heinrich Deitmer und Gertrud Wissing, Rhede. — 11. Maria Henriette, T. v. Heizer Johann Bernhard Aloys Ketteler und Maria Karolina Elisabeth Forge, Rhede. — 15. Anna Gertrud, T. v. Tagelöhner Hermann Schneiders und Anna Maria Gertrud Bißlich, Rhede. — 21. Hermann Adolf, S. v. Kupferschmied Hermann Karl Hams und Maria Bernhardina Friederike Bruns, Rhede. — 24. Hermann Gerhard, S. v. Ackerer Johann Kamps und Maria Johanna Christina Böing, Altrhede. — 26. Johanna Albertine, T. v. Oekonom Heinrich Dalhaus und Maria Katharina Honsel, Büngern. — 27. Johann Heinrich Bernhard, S. v. Fabrikarbeiter Bernhard Reuke und Maria Gertrud Bölte, Rhede. — 29. Franz, S. v. Fabrikarbeiter Johann Tewocht und Elisabeth Osterkamp, Rhede. — 30. Maria Elisabeth Adelheida, T. v. Ackerer Heinrich Knuf und Anna Giebing, Crommert. — Oktober 1. Anna Wilhelmina, T. v. Maurer Joseph Hovestädt und Theodora Bernhardina Möllermann, Rhede. — 2. Heinrich Joseph, S. v. Fabrikarbeiter Johann Bauhaus und Elisabeth Tenbrink, Altrhede. — 6. Maria T. v. Brennereibesitzer Franz Tebrügge und Maria Franziska Knoop, Rhede. — 9. Johanna Katharina, T. v. Ackerer Hermann Nienhaus und Maria Katharina Nienhaus, Crommert. — 14. Johanna Wilhelmina, T. v. Ackerer Joseph Bernhard Elting und Maria Bastall, Altrhede. — 15. Franziska Christina, T. v. Rasenr Bernhard Tegude und Maria Christina Schwietering, Rhede. — 16. Anna Adelheid, T. v. Ackerer Bernhard Volks und Johanna Maria Benning, Büngern. — 17. Joseph Karl, S. v. Fuhrmann Joseph Bernhard Rademacher und Maria Haselhoff, Rhede. — 18. Heinrich Johann, S. v. Fabrikarbeiter Roelof Souillsé und Maria Bernhardina Gertrud Böing, Rhede. — 20. Bernhard Joseph, S. v. Metzgermeister Joseph Brinkhaus und Anna Katharina Nölsing, Rhede. — Katharina Christina, T. v. Müllerknecht Franz Lütke gt. Weber und Josephina Renners, Krechting. — 21. Katharina Maria, T. v. Pächter Joseph Reesing und Maria Elisabeth Böing, Vardingholt. — 22. Hermann Bernhard, S. v. Ackerer Johann Wilhelm Feldhaus und Johanna Maria Gertrud Elsebrock, Crommert. — Elisabeth Bernhardina, T. v. Fabrikarbeiter Heinrich Passerschroer und Maria Johanna Josephina Kemmer, Rhede. — 26. Bernhard Franz, S. v. Fabrikarbeiter Johann Joseph Updary und Wilhelmina Theling, Altrhede. — Margaretha Ottilia Paula, T. v. Fabrikant Viktor Wegmann und Maria Wülfing, Rhede.

Eheschließungen:

September 24. Landwirt Johann Klötgen, Krechting, und berufslose Maria Bernhardina Josephine Nordmann, Vardingholt. — 26. Fabrikarbeiter Wilhelm Boland, Mussum, und Fabrikarbeiterin Maria Elisabeth Schlütter, Krechting. — 27. Färbereibesitzer Johann Bernhard Harde, Rhede, und berufslose Maria Auguste Gertrud Rössing, das. — Oktober 3. Schuhmacher Johann Bernhard Heinrich Böing, Rhede, und berufslose Maria Nachtigall, Borkenwirthe. — 7. Berittener Grenzaufseher Ernst Wilhelm Dischereit, Rhede, und Lehrerin Friederike Wilhelmine Maria Zandhop, Königsberg i. Pr. — 24. Oekonom Johann Bernhard Bußhaus gt. Pleiting, Vardingholt, und Witwe Oekonom Heinrich Bußhaus gt. Pleiting, Johanna Maria Christina geb. Garvert, das.

Sterbefälle:

September 4. Ehefrau Ackerer Heinrich Niessing, Henrina Elisabeth geb. Leiting gt. Nehmen, 30 J., Vardingholt. — 6. Ackerer Anton Tekampe, 53 J., Vardingholt. — 9. Fabrikarbeiter Gerhard Pennekamp, 49 J., Rhede. — 27. Ackerer Heinrich Wanning, 44 J., Vardingholt. — Oktober 8. Ackergehülfe Johann Overkämping, 27 J., Crommert. — 27. Katharina Maria Reesing, 6 T., Vardingholt.

Größtes Bekleidungs-Geschäft

im ganzen Umkreise.

Fabelhafte Preise infolge von Massenumschlag.

Abteilung für Herren-Konfektion.

Tip-Top ist der Artikel des Tages, ein eleganter **Herren-Ueberzieher**, die größte Leistung in der Branche.

Nur bei mir zu haben! Alleinverkauf! Nicht an Wiederverkäufer! Jeder Ueberzieher zu **9** Mk. **80** Pfg.

Einige Hundert **Herren-Ueberzieher** in großartiger Ausführung; eine besondere Kaufgelegenheit zu **7, 9, 12** u. **15** Mk.

Einige Hundert **Herren-Ueberzieher,** hochelegante Verarbeitung, Ersatz für Maßsachen zu **17, 19, 20, 25, 30** Mk. und höher.

Einige Hundert **Burschen- und Kinder-Ueberzieher** und Kaisermäntel zu **3, 5, 7, 8, 9, 10** Mk. 2c.

Lord Byron ist ein hocheleganter, dauerhafter, Herren-Anzug in melierten Dessins. **Nur bei mir zu haben. Alleinverkauf!** Jeder Anzug **8** Mk. **90** Pfg.

Einige Hundert **Herren-Anzüge** mit Herkules-Wattierleinen, deshalb nicht aus der Form gehend, zu **7, 8, 10, 12, 15, 17, 19, 22, 25** Mk. und höher.

Ein Riesenposten **Sonntags-Anzüge** für Burschen im Alter bis zu 15 Jahren von **4,90** Mk. an.

Kinder-Anzüge in Riesenauswahl zu **1½, 2, 3, 4, 5** Mk. und höher.

Einige Hundert **Herren-Sonntagsjoppen** zu **3,90, 4½, 5, 6, 7** Mk. usw.

Eine Riesenauswahl schwerer **Winter-Lodenjoppen** zu **2½, 3,90, 4½ 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12** Mk.

Das **Herrenhosen**-Lager der Firma Gustav-Gompertz ist eine Sehenswürdigkeit und enthält folgende Preislagen: **80** Pfg. **1, 1½, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8** Mk. und höher.

Die höchste Leistung! Dauerhaft, schwarze Cheviot Herren-Hosen zu **3** Mk.

Abteilung für Schuhwaren.

Elegante und dauerhafte **Damen-Schnür-** und **Knopfstiefel** zu **4,90, 5, 6, 6½** und **7½** Mk.

Hochelegante **Damen-Schnür-** und **Knopfstiefel** in Boxcalf und Chevreaux zu **6,50, 7** und **8,50** Mk.

Hochelegante **Damen-Schnür-** und **Knopfstiefel,** good year-Welt-Verarbeitung, in Boxcalf und Chevreaux bis zu **12** Mk.

Dauerhafte **Herren-Schnür-** und **Zugstiefel** zu **3½, 5, 5½** und **6,80** Mk.

Hochelegante **Herren-Zug-, Schnür-** und **Schnallenstiefel** zu **6,80, 8** und **8,50** Mk.

Hochfeine und dauerhafte **Herrenstiefel** in Chevreaux und Boxcalf, good year-Welt-Verarbeitung, zu **8,50, 10, 11** bis **16** Mk.

Dauerhafte **Damen-Spangenschuhe** zu **2,40, 3,50, 3,70, 3,90** und **4,50** Mk.

Damen-Schnür- und **Knopfschuhe** zu **2,50, 3,50, 3,80** und **4** Mk.

Viele Hundert Paar **Kinderschuhe** in allen Ledersorten, durchaus dauerhaft, je nach Größe zu **58, 65, 98, 120, 170, 190, 250, 300, 380** Pfg.

Einige Hundert Paar rote **Ziegenlederschuhe,** Größe 18 bis 22, durch besondere Gelegenheit erworben zu **1** Mk. **20** Pfg. Reeller Wert **2** Mk. Diese Gelegenheit kehrt nie wieder.

Ein großer Posten rote **Leder-Pantoffeln für Damen** zu **1** Mk. **95** Pfg.

Schwere Winter-**Damenpantoffeln** zu **55, 90, 150, 170, 180, 230** Pfg. und höher.

Kinder-Pantoffeln zu **35, 58, 95, 98, 125, 130** Pfg. und höher.

Damen-Pantoffeln zu **1,50, 2,30, 2,90, 3,50** Mk. und höher.

Herren-Pantoffeln zu **1,40 1,90, 1,95, 2,50, 3,80** Mk. und höher.

Schwere **Arbeiter- und Fuhrmannsschuhe,** hoch und niedrig, eisenstark und **riesig billig.**

Hamburger, amerikanische und Petersburger **Gummischuhe** in allen Preislagen.

Gustav Gompertz in Bocholt,

Fernsprecher Nr. 146. **Neustrasse 11.**

Mehrere geübte

Throstles-Spinnerinnen

gesucht.

Franz Beckmann & Co.

Für die Schlachtzeit empfehle **sämtliche Gewürze,** wie **Pfeffer, Nelken, Nagelgries, Cumin** und **Muskatnüsse** in feinster Ware. **W. Bovenkerk.**

Namenstags-Geschenke

empfehlen in grosser Auswahl

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Achtung! Achtung!

Am Sonntag, dem 20. November, nachmittags 3½ Uhr, findet im **Hengstermann**'schen Kaisersaale eine große

öffentliche Gewerkschaftsversammlung

statt.

Referenten: Gewerkschaftssekretär **Röhling,** Düsseldorf,
„ **Schmidt,** Bochum.

Zu dieser Versammlung sind alle Arbeiter, Arbeitgeber und Bürger von Rhede und Umgegend freundlichst eingeladen.

Die Vorstände der Zahlstellen christlicher Textil- und Bauarbeiter.

Westfalens grösste Spezialgeschäfte der Bekleidungs-Branche.

Münster i. W., Bielefeld, Hamm i. W.

H. HETTLAGE

Münster i. W., Ludgeri- und Marienstrassen-Ecke.

Alle Neuheiten in den Abteilungen für

Herren- und Knaben-Garderoben

sowie

Damen- und Mädchen-Konfektion

sind für diese Saison in **unerreichter** Auswahl vorrätig.

Ich betone besonders das Wort „unerreicht", da **kein** Geschäft am Platze sowie weit und breit auch nur annähernd eine gleiche Auswahl bietet und bieten kann.

Infolge des enormen Umsatzes meiner Geschäfte sind meine Preise **konkurrenzlos billig.**

Kataloge und Auswahlsendungen franko.

Hochachtungsvoll

H. HETTLAGE.

Durch die ausserordentlich günstige Aufnahme, welche die neuen Unternehmungen der Firma H. HETTLAGE in Bielefeld und Hamm gefunden haben, veranlasst, errichtet Herr H. Hettlage im Frühjahr nächsten Jahres wiederum ein neues Geschäft in Hagen i. W.

Der Einkauf für alle Geschäfte geschieht gemeinschaftlich und kommt dieser grosse Vorteil der werten Kundschaft uneingeschränkt zugute.